Stettiner  Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. Für Auswärtige 1 Thlr. 11⅓ sgr. Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile. Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 237. **Mittwoch, den 10. Oktober.** **1855.**

Telegraphische Depeschen.

Wien, Dienstag, 9. Oktober. Der Finanzminister Herr v. Bruck ist nach Ischl gereist.

Orientalische Angelegenheiten.

Die neueste Nachricht vom Kriegsschauplatze findet sich in folgender russischen Depesche:

St. Petersburg, 8. Oktober. Die feindliche Flotte, welche gestern von Kamiesch abgesegelt war, ist diesen Morgen um sieben Uhr vor Odessa erschienen und hat dort Anker geworfen.

Wir haben über die Erstürmung Sebastopols am 8. September die offiziellen Berichte des französischen und englischen Obergenerals gegeben; es erübrigt nun noch, dieselben durch den russischen Bericht zu vervollständigen, der jetzt ebenfalls im „Russ. Inv." veröffentlicht ist. Derselbe beginnt:

„Am 17. August eröffnete der Feind auf der Karabelnaja ein verstärktes senkrechtes und fischirendes Artilleriefeuer, welches 20 mal 24 Stunden dauerte. Unser Verlust betrug während dieser Zeit am ersten Tage 1500 Mann, in den darauf folgenden Tagen 1000 und vom 22. August bis 5. September täglich 5—600 Mann. Diese Kanonade wirkte auf unsere Werke auf die vernichtendste Art: die Merlons und Traversen, welche unter heftigem Feuer jede Nacht erneuert worden, wurden von einigen Geschützen verschüttet, die Brustwehren senkten sich durch die Erdschollen in den Graben, und die Arbeiten, welche unglaubliche Anstrengungen und Opfer gekostet hatten, zerfielen aufs Neue in Staub; die Erdaufwürfe, aus trockener und lockerer Erde, hatten kein zusammenhaltendes Band mehr. — Auf der linken Seite der Karabelnaja, welche vorzugsweise von dem Feinde beschossen wurde, bot die Bastion No. 2 jeden Abend einen Haufen Trümmer, und nicht ein Geschütz derselben konnte mit Bequemlichkeit agiren; die 12-Kanonen-Batterie auf dem linken Abhang des Malakoff-Hügels war man genöthigt, auf die zweite Vertheidigungslinie zu versetzen, aber auch diese letztere litt nicht weniger als die linke Face der Korniloffbastion, wohin der Feind das stärkste Feuer richtete.

Die Annäherung der feindlichen Approchen fast bis an die Gräben unserer Werke, die nicht ausgebesserten Beschädigungen der Vertheidigungslinie, und vor Allem der durch das Feuer des Feindes der Garnison zugefügte Verlust, welcher bei der Nothwendigkeit der Verstärkung der Zahl der Arbeiter immer höher wuchs, überzeugten den Oberbefehlshaber von der Nothwendigkeit, ein längeres schon unnützes Blutvergießen abzukürzen, indem er dem Feinde das in einen Haufen von Steinen und Asche verwandelte Sebastopol überließ — aber diese Räumung im Angesicht einer 100,000 Mann starken feindlichen Armee, deren Approchen unsere Verschanzungen so zu sagen schon berührten, bot die größten Hindernisse dar und erforderte die Auswahl einer dazu besonders passenden Zeit.

Inzwischen verstärkte der Feind vom 5. September ab das Bombardement und die Kanonade auf einen unglaublichen Grad, indem er unsere Werke auf der ganzen Vertheidigungslinie erschütterte und zertrümmerte, bald mit Salven aus allen seinen Batterien, bald mit Artillerie-Lauffeuer. Dieses auf die Embrasuren und Merlons gerichtete höllische Feuer zeigte deutlich den Entschluß des Feindes, unsere Geschütze zu demontiren, die Wälle zu verschütten und sodann die Stadt zu stürmen.

Es war keine Möglichkeit mehr, die Verschanzungen auszubessern, und darum beschränkten wir uns auf Aufschütten von Erde auf die Pulverkeller und Blindagen. Die eingestürzten Brustwehren hatten die Gräben verschüttet, die Merlons hatten sich zerbröckelt; man mußte fortwährend die Embrasuren reinigen; die Artilleriebedienung kam in Menge um und man vermochte kaum sie zu erneuern.

Unser Verlust in dieser Zeit war außerordentlich; vom 5. bis 8. September wurden kampfunfähig: 4 Stabsoffiziere, 47 Oberoffiziere und 3917 Gemeine (außer der Artilleriebedienung).

Nachdem der Feind auch während der Nacht vom 7. zum 8. September das verstärkte Feuer nicht eingestellt hatte, führte er um 8 Uhr Morgens aus seinen nächsten Approchen vor der Bastion Korniloff drei Sprengungen mit steinschleudernden Flatterminen aus, wodurch er die Brustwehren und Merlons in den vorspringenden Winkeln der Bastion noch mehr verschüttete. Zu derselben Zeit fingen die feindlichen Kolonnen in der Richtung von der englischen 22-Kanonenbatterie und von den Trancheen hinter der Kamtschatka-Lünette an, sich in der zweiten Parallele zu konzentriren, und sogleich füllten die feindlichen Truppen die uns zunächst gelegenen Approchen aus.

Um 11½ Uhr Morgens am 8. September warf sich der Feind gleichzeitig und mit Ungestüm auf die vorspringenden Winkel der Bastionen No. 2 und Korniloff. — Die verschütteten Gräben und eingestürzten Brustwehren boten dem Feinde kein schweres Hinderniß; er sprang auf die Bastion No. 2, verdrängte die Bataillone des Regiments Olonez, und nachdem er einen Theil der Geschütze vernagelt, erreichte er schon die Uschakowoi-Kluft und die 2. Vertheidigungslinie, da aber schlug ihn der Major Jaroschewitsch mit den Bataillonen des Bjäloserschen Regiments mit dem Bayonnet über die Brustwehr zurück.

Hierauf kam Generalmajor Sabaschinski mit 3 Regimentern der 8. Infanterie-Division, welche die Reserve der 5. Abtheilung bildeten, zur rechten Zeit auf die Bastion No. 2 und schlug noch 3 Angriffe des Feindes auf denselben Punkt einen nach dem andern zurück. Unsere Dampfer „Wladimir", „Chersones" und „Odessa" näherten sich der Mündung der Kielschlucht und beschossen die ganze Zeit hindurch heftig die Sturmkolonnen, gleichzeitig mit den Batterien der Nordseite.

Bei der ersten Nachricht vom Sturm machte Generallieutenant Chrulew das Schlüsselburgische Jägerregiment zur Vertheidigung der zweiten Bastion mobil; da aber der Feind dort schon vom General Sabaschinski zurückgeschlagen worden, so stellte sich das Regiment auf der zweiten Vertheidigungslinie auf, zwischen dem Malakoffhügel und der zweiten Bastion, und in dieser Distanz vertrieb der Oberstlieutenant Maler, mit 2 Bataillonen des von ihm kommandirten Regiments, die Franzosen, denen es schon gelungen war, zwei der äußersten Geschütze zu vernageln.

In die spanischen Reiter nahe der Batterie von 12 Kanonen brach der Feind nun ein, warf das Muromsche Regiment, wurde aber seinerseits von dem Säwski-Regiment mit dem Bajonet zurückgeschlagen.

Auf den vorspringenden Winkel der Korniloff-Bastion warf sich eine ungeheure Masse — 5 französische Divisionen, 30,000 Mann stark. Die Hauptkolonne stürzte sich auf die Bastion am linken Winkel und verdrängte das Regiment Prag. — Der Kommandeur desselben, Oberst Freund, mit einigen Kompagnien auf die Bajonette eindringend, vertrieb die Franzosen, wurde aber selbst verwundet, und die aufs Neue mit kräftigem Stoße herzukommenden Kolonnen der Stürmenden drängten die auf dem Hügel befindlichen Regimenter zusammen und besetzten seinen ganzen oberen Theil. — Der General-Lieutenant Chrulew rückte mit dem Ladoga'schen Jäger-Regiment gegen die Korniloff-Bastion vor, wurde aber in diesem Augenblick verwundet, dann der den Oberbefehl übernehmende General-Major Lycenko schwer verwundet, dann der General-Major Jupheroff getödtet und hierauf der den Oberbefehl übernehmende General-Lieutenant Martineau schwer verwundet.

Der größte Theil der Regiments- und Bataillons-Kommandeure und Offiziere wurde getödtet oder verwundet; unsere Truppen hielten sich standhaft bei den dem Thurm zunächst gelegenen Pulverkellern und um die Batterie, welche die Bastion No. 3 beschießt, endlich um 2 Uhr Nachmittags mußten sie den an Zahl überlegenen Massen des Feindes, die ununterbrochen auf dem Hügel ankamen, weichen, und zogen sich hinter die Korniloffbastion zurück. Der Kampf auf dieser Strecke zwischen dem Graben und dem Hinterwall dauerte lange mit Hartnäckigkeit und Heftigkeit; die zahlreichen Kolonnen des Feindes versuchten mehrmals unsere Truppen zu werfen, wurden aber jedesmal mit dem Bajonnet zurückgeschlagen.

Gleichzeitig mit dem Angriff auf die Bastion No. 2 und Korniloff griff der Feind auch die Batterie Scherwe an und verdrängte das dort befindliche Jägerregiment Michael Nikolajewitsch, welches sich nach der 4-Kanonen-Batterie zurückzog, welche die Bastion No. 3 beschießt. — Zur Behauptung der Batterie Scherve wurde auf Befehl des Generals Chrulow das Kostromsche Jäger-Regiment dorthin dirigirt, welches sich jenseits der zweiten Vertheidigungslinie hinter der angegriffenen Batterie aufstellte. Der Feind, nachdem er den verschütteten Graben dieser Batterie besetzt hatte, schoß durch die Embrasuren, ohne weiter vorzugehen.

Um 12 Uhr Mittags warfen sich die Engländer, in lockerer Schlachtordnung, durch große Reserven unterstützt, auf den vorspringenden Winkel der Bastion No. 3. Das Regiment Wladimir, anfangs zurückgedrängt, aber bald von den Regimentern Kamtschatka und Jakutsk unterstützt, drang mit dem Bajonnet auf den Feind ein, und warf diejenigen von den Engländern, welche schon auf der Brustwehr waren, und die Faschinen auf den Wangen der Embrasuren anzündeten. Der General-Lieutenant Pawloff, einen neuen Angriff des Feindes auf die Bastion 3 erwartend, verstärkte sie durch das Selenginskische Regiment, das sich in der Reserve befand. — Der Feind wiederholte den Angriff auf den vorspringenden Winkel der Bastion, wurde aber aufs Neue von dem Selenginskischen Regiment unter dem Kommando des Obersten Mesenzow, der bei diesem Angriff getödtet wurde, zurückgeschlagen. Ein dritter Angriff des Feindes wurde mit demselben Erfolge abgeschlagen, wie die beiden vorigen. Ein Theil des Feindes postirte sich im Graben, von wo er ein heftiges Gewehrfeuer eröffnete. 48 Freiwillige vom Regiment Wladimir ließen sich unter dem Kommando des Fähnrichs Dnbrowin in den Graben hinab und schlugen die Engländer heraus.

Gegen die rechte Hälfte der Vertheidigungslinie beschränkte sich der Feind anfangs nur auf eine verstärkte Kanonade. Um 2½ Uhr Nachmittags stürzte sich eine dichte Kette von Jägern aus d n vorderen Trancheen auf die Bjälkin-Lünette. Hinter der Kette rückten aus den feindlichen Trancheen am linken Rande des Hohlweges dichte Kolonnen an, in einer Stärke von 10,000 Mann, welche rasch in den Hohlweg herabstiegen; aber von einem Kartätschenfeuer aus der Bjältin-Lünette, der Batterie Butakow, der Batterie No. 6 und der Batterie Schemjakin empfangen, wurden sie geworfen und wandten sich den Truppen zu, die während dessen gegen den vorspringenden Winkel der Bastion No. 5 anstürmten.

Die Kolonnen, welche sich auf die 5. Bastion geworfen, erreichten troß des starken Kartätschen- und Gewehrfeuers den Graben und fingen schon an, auf die Brustwehren hinaufzuklettern, aber der Kommandeur des Podolskischen Jägerregiments, Oberst Alennikow, führte die Reserve gegen den Angreifer, und ihn nicht zu dem Kamm der Brustwehr hinauflassend, warf er ihn mit dem Bajonnet in den Graben.

In dieser Zeit, als der Feind bei der 5. Bastion geworfen, in seine Trancheen zurückwich, warfen sich neue Truppen, die aus seinen Approchen vor der Redoute Schwarz herauskamen, mit Ungestüm in den Graben und auf die Brustwehr der Redoute. Der Angriff des Feindes von der Front und der linken Face wurden mit Gewehr- und Kartätschenfeuer abgeschlagen; auf der rechten Face gelang es dem Feind, die Brustwehr zu ersteigen und in das Innere der Redoute einzudringen. — Das 2te Bataillon des Regiments Schitomir wurde nach der linken Face gedrängt, wo sich ein heftiges Handgemenge entspann. Generalmajor Chrulew, der die linke Flanke der ersten Abtheilung kommandirte, schickte, als er den Erfolg des Feindes auf diesem Punkte sah, 2 Bataillone des Regiments Minsk zu Hülfe. Gleichzeitig warf sich der Kommandeur des Regiments Jekaterinenburg, Oberstlieut. Wereffin, nachdem er den Hohlweg zwischen den Bastionen 4 und 5 besetzt, mit 2 der nächsten Kompagnieen in dieselbe Redoute. Nur die Leichen der Franzosen, welche indie Verschanzung eingedrungen waren, blieben in derselben. Generaladjutant Osten-Sacken, der gerade bei der ersten Abtheilung der Vertheidigungslinie ankam, als der Feind den Angriff auf die Redouten Bjälkin und Schwarz machte, war persönlicher Zeuge seiner Zurücktreibung. Die feindlichen Truppen, welche zum Angriff der ersten Abtheilung konzentrirt waren, wichen, von Kartätschen- und Gewehrfeuer kräftig empfangen, in ihre Trancheen zurück und erneuerten den Angriff nicht mehr.

Der Oberkommandeur kam zur zweiten Linie der Verschanzungen gegenüber dem Malakoffhügel an, und da er sah, daß der Hügel von großen Massen Franzosen besetzt war, hinter welchen sich starke Reserven befanden, überzeugte er sich, daß die Wiedereroberung der Bastion Korniloff noch ungeheure Opfer erfordert hätte, und da er ohnehin schon den Entschluß gefaßt, die Stadt zu räumen, so beschloß er die Zurücktreibung des Sturmes auf allen übrigen Punkten und die Ermüdung des Feindes zu benutzen, um ungehindert diese im höchsten Grade schwierige Operation auszuführen. Zu diesem Zwecke befahl er dem General-Lieutenant Schepeleff, keinen Angriff auf die Bastion Korniloff zu unternehmen und sofort den Feind daran zu hindern, von da in die Stadt zu debouchiren, indem er die zerstörten Gebäude am nördlichen Abhange des Malakoff bis zur Nacht behauptete.

Auf diese Art wurden durch die Tapferkeit und Ausdauer der Garnison, ungeachtet der starken Zertrümmerung unserer Verschanzungen, auf fünf Punkten der Vertheidigungslinie alle Angriffe des an Zahl überlegenen Feindes abgeschlagen. Die Besetzung des Malakoffhügels, der einzige Punkt, auf welchem der Angreifer Erfolg hatte, war die Folge einer außerordentlichen Massenüberlegenheit des Feindes, der auf denselben 30,000 Mann dirigirte, und der unvortheilhaften Lage des hintern Theils des Malakoff, welche einen Angriff auf denselben von Seiten der Stadt aufs Aeußerste erschwerte.

Aus dem weitern Inhalt des Berichts heben wir nur noch die Zahl der russischen Verluste an diesem einzigen Tage hervor: Getödtet wurden 4 Stabsoffiziere, 55 Oberoffiziere, 2625 Gemeine; verwundet 26 Stabsoffiziere, 206 Oberoffiziere, 5826 Gemeine; kontusionirt 9 Stabsoffiziere, 38 Oberoffiziere und 1138 Gemeine.

Die Zahl der Vermißten beläuft sich auf 24 Oberoffiziere und 1739 Gemeine, so daß hiernach die Gesammtmasse der russischen Verluste an diesem einen Tage die Zahl von 39 Stabsoffizieren, 318 Oberoffizieren und 11,328 Gemeinen erreicht, wobei aber die Verluste der Artilleriemannschaft noch nicht mitgerechnet sind, da über diese noch keine genauen Listen eingingen.

Die Räumung der Südseite wird folgendermaßen beschrieben: „Um 4 Uhr Nachmittags gab der Oberst-Kommandirende den Befehl, in der Dämmerung mit der Räumung der Südseite zu beginnen, und die Truppen theils auf Schiffen, theils auf der Brücke nach der Nordseite überzuführen. Die Räumung wurde in folgender Weise ausgeführt: Freiwillige und ein Theil der Artillerie-Mannschaft blieben in der Vertheidigungslinie und unterhielten ein schwaches Artillerie- und Gewehrfeuer. Die früher innerhalb der Stadt aufgeführten Barrikadenlinien wurden von den Regimentern Tobolsk, Volhynien und Minsk auf der rechten Hälfte, Asoff und Odessa auf der linken Hälfte besetzt. Unter dem Schutze dieser Vorposten begannen die hinter ihnen aufgestellten Truppen sich allmälig auf dem Nikolausplatz zu sammeln und zogen von dort über die Brücke, aber die Truppen auf der Karabelnajaseite schifften sich auf den Schiffen und Dampfbooten ein, welche auf Anordnung des Vize-Admirals Nowosilski in Bereitschaft gehalten waren. Als alle Truppen den Nikolausplatz und das Paulskap geräumt hatten und die Verwundeten von der Nikolaus- und Paulsbatterie auf die Nordseite gebracht waren, wurde das Signal gegeben, auf welches die übrige Artillerie-Mannschaft, die Freiwilligen und die Truppen, welche die Barrikaden besetzt hielten, nach den Uebergangspunkten abgingen. In dem Maße als die letzten Truppen von den verschiedenen Theilen der Vertheidigungslinie abzogen, wurden die Festungsgeschütze auf denselben nach Möglichkeit zerstört, die (35) Pulvermagazine gesprengt und die Stadt den Flammen übergeben. Nachdem die letzten Truppen übergesetzt waren, wurde die Brücke zerstört. Am 9., nachdem schon die Stadt geräumt war, wurden hintereinander die Batterien 7, 8 und 10 gesprengt. Nachmittags flog die Paulsbatterie in die Luft und kleine Pulvervorräthe, welche in der Nikolausbatterie gewesen waren, wurden gesprengt. — — Und so verließ die Garnison, nach 349tägiger hartnäckiger Vertheidigung die Stadt, die erst im Angesicht des Feindes durch Feld-Verschanzungen befestigt worden war, obgleich sie zwischen den Stadtthoren und hinter sich so bedeutende natürliche Hindernisse, wie die Südbucht und die Rhede hatte, unbelästigt die Stadt. Der Feind, unter dem Eindruck der blutigen Zurückweisungen, die er so eben erhalten, dachte nicht daran, uns zu verfolgen. Unser Uebergang auf die Nordseite wurde mit Verlust von nur einigen Mann bewerkstelligt."

Ueber die von Seiten **Sardiniens** beabsichtigte Nachsendung von frischen Truppen nach der **Krim** gehen der „Pr. Corr." folgende nähere Nachrichten zu: Die Verstärkung soll sich auf 25,000 Mann belaufen. Aus jedem im Lande verbliebenen Regimente wird man 2 Offiziere, mehrere Unteroffiziere und 96 Gemeine, und aus dem Korps der Bersaglieri etwa 300 Mann dazu auswählen. Der Abgang dieser Truppen soll auf den 15. d. M. festgesetzt sein. Zum Transport sind folgende englische Fahrzeuge im Hafen von Genua eingetroffen: an Dampfschiffen „Himalaya" zu 3500 Lasten, „Jason" zu 2500, „Golden Fleece" zu 2000, „Bahiana" zu 1600, „Charity" zu 1007, „Cambria" zu 750, „Canadian" zu 1764 Lasten, an Segelschiffen „King Philipp" von 1391 und „Belon" von 571 Lasten. Der Genie-Kapitän Martin, welcher von der sardinischen Regierung zum Ankauf von Baracken für das Expeditionskorps in der Krim nach Marseille geschickt worden, hat einige hundert daselbst erstanden. Sie sind zu Krankenhäusern und zur Unterbringung des Haupt-Quartiers und der verschiedenen Militär-Administrativ-Behörden bestimmt. — Wie man uns ferner meldet, werden dieser Tage auf der Fregatte „Constituzione" zu den dort bereits vorhandenen noch 12 barmherzige Schwestern (Suore della Carita) zur Pflege der Verwundeten nach der Krim sich einschiffen.

Aus **Stockholm**, 30. September, schreibt man der „K. Z." Folgendes: Die neuesten brieflichen Nachrichten, die mir von Helsingfors durch befreundete Hand zu Gesichte kamen, besagen, daß die Russen seit dem Bombardement auf Sweaborg, am 9. und 10. August d. J., an der Wiederherstellung der so grauenvoll zersetzten Festungswerke höchst eifrig und emsig und, was die Bewohner von Helsingfors sehr Wunder nimmt, ganz ungestört von feindlichen Schiffen arbeiten. Für eine sichere Aufbewahrung des Pulvers und anderer Kriegs-Munition wollen sie durch die Anlage neuer und kasemattirter, rein in Felsen ausgehauener Pulverthürme &c. Sorge tragen. Mehrere Magazine, die früher nur aus Holz aufgeführt waren, werden nun von Stein massiv erbaut, deren Querbalken von Eisen und die Bedachung von starkem Eisenblech sein soll. Das Arsenal, welches ebenfalls zusammengeschossen und verbrannt ist, soll auf einen anderen, mehr schützenden Platz verlegt, die Werfte aber, wenn nicht gänzlich, so doch der größte Theil auf die Helsingforser Seite gebracht, und die Kasernen, welche vor dem Bombardement ungefähr 10,000 Mann aufzunehmen vermochten, bedeutend erweitert und die vordersten Batterien der Festung mit den schwersten und weittragendsten Geschützen armirt werden. Die Russen richten ihr Augenmerk auf eine starke Befestigung der Insel Drumsiö. Der Militär-Gouverneur von Berg wagte sich sogar mit dem Dampfer Aurora nach dem Felsen Longörn, auf welchem die Franzosen beim letzten Bombardement eine so wirksame Batterie errichtet hatten, hinaus, um selbst zu sehen, auf welche Weise die kleine Felsen-Insel, oder vielmehr, besser gesagt, dieses Felsenriff, während des Winters zu einer Art Citadelle, mit über einander stehenden Batterien, umgeschaffen werden könne.

Berlin, vom 10. Oktober.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Fürsten Otto Victor von Schönburg-Waldenburg zu Waldenburg im Königreich Sachsen, den Rothen Adler-Orden erster Klasse zu verleihen.

Deutschland.

Berlin, 9. Oktober. An dem am 7. auf Schloß Brühl stattgehabten Diner, an welchem die Königin noch nicht Theil nehmen konnte, waren nur der Kardinal-Erzbischof von Köln, der kommandirende General der Rheinprovinz, der Graf Fürstenberg-Stammheim und mehrere hohe Stabsoffiziere als Gäste anwesend. Bald nach aufgehobener Tafel traf der Prinz Friedrich Wilhelm aus England ein und wurde von dem König und seinen Eltern aufs Herzlichste bewillkommnet. Am 6. hatte derselbe Brüssel passirt und dort die Besuche des Königs der Belgier und seiner Söhne empfangen und erwidert. Als sich Graf Fürstenberg-Stammheim entfernen wollte, überreichte ihm der König mit den freundschaftlichsten und schmeichelhaftesten Worten den Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse. Abends brachte der „Bürger-Männergesangverein Harmonie" von Köln eine Serenade. Am 7. früh 9½ Uhr trafen Ihre Majestäten in Köln ein, fuhren sofort vom Bahnhofe nach dem Dome und nach Besichtigung aller Bauten und Einrichtungen von dort nach dem Köln-Mindener Eisenbahnhofe, von wo sich gegen 10½ Uhr der Extrazug nach Hannover in Bewegung setzte. Der Prinz und die Prinzessin von Preußen und der Prinz Friedrich Wilhelm fuhren mit einem Extrazuge nach Bonn, um sich von dort pr. Dampfschiff nach Mainz zu begeben. In Koblenz sollte sich die Prinzessin Louise anschließen.

Ueber die Aufnahme, welche dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen am englischen Hofe zu Theil geworden ist, lauten die hier eingetroffenen Nachrichten und, wie wir erfahren, des Prinzen eigene Briefe im höchsten Grade schmeichelhaft und erfreulich. Der Prinz wurde mit so vieler Auszeichnung und Herzlichkeit empfangen, daß der preußische Hof und mit ihm ganz Preußen hierein für die Ungezogenheiten eines englischen Journals eine mehr als ausreichende Genugthuung, wenn es solchen Angriffen gegenüber einer solchen überhaupt bedürfte, erblicken darf.

Die „Pr. C." bringt mit Bezug auf die Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens an den Erzbischof von Köln, Kardinal v. Geissel, folgende historische Zusammenstellung:

Der erste Würdenträger der römisch-katholischen Kirche, welcher den großen Königlichen Orden erhielt, war der Kardinal Philipp Ludwig Graf zu Sinzendorff, Bischof von Breslau und Fürst zu Neiße. Es war im Jahre 1743, kurz nach der Besitznahme Schlesiens, als die Zeitungen meldeten, des dirigirenden Ministers zu Breslau von Münchow Excellenz hätten am 7. Mai besagtem Kirchenfürsten auf des Königs Befehl den Orden „mit vielen Ceremonien" umgehängt. Genannter Kardinal starb am 8. September 1747. Aber auch sein Nachfolger auf dem fürstbischöflichen Stuhl, Philipp Gotthard Graf von Schaffgotsch, empfing, und zwar unmittelbar nach seiner feierlichen Belehnung (12. Januar), noch zu Berlin selbst am 19. Januar 1749 von König Friedrich II. den hohen Orden. Da der Fürstbischof aber mit dem neuen Landesherrn während der darauf folgenden Kriegsjahre in schwere Konflikte gerieth, so verlor er ihn wieder; am 10 Juni 1763 wurde derselbe ihm förmlich abgefordert. Nachdem das Bisthum lange ohne eigentliches Haupt gewesen war — Graf Schaffgotsch starb erst am 5. Januar 1795 — folgte Prinz (Fürst) Joseph zu Hohenlohe-Bartenstein, welcher vom 12. November 1787 ab bereits Coadjutor der Diözese gewesen war, auf dem bischöflichen Sitze. Auch dieser Fürstbischof erhielt den höchsten Orden und zwar am 26. August 1804 bei König Friedrich Wilhelm's III. damaliger Anwesenheit zu Breslau. Schon früher, nämlich bei einem kurzen Aufenthalt, den unmittelbar nach der Huldigung in Königsberg König Friedrich Wilhelm II. zu Oliva machte — am 23. September 1786 — hatte der Bischof von Kulm und Abt zu Oliva, Johann Karl Graf von Hohenzollern, den Orden empfangen; gleiche Ehre wurde zur Zeit der Huldigung des Königlichen Nachfolgers am 10. Juni 1798 dem Erzbischof von Gnesen, Graf Ignaz Krasicki, zu Theil. In späterer Zeit aber, da der Schwarze Adler-Orden nicht mehr der einzige Orden der Krone Preußens war, erlangten auch nur sehr wenige kirchliche Würdenträger die höchste Dekoration. Der hochselige König begnadigte jedoch mit diesem Orden am 18. Januar 1835 den Erzbischof von Köln, Wirklichen Geheimen Rath Ferdinand August Grafen Spiegel zum Desenberg. In gleicher Weise verlieh des jetzt regierenden Königs Majestät diese Auszeichnung am 11. Juli 1845 dem Bischof von Münster Caspar Maximilian Freiherr Droste zu Vischering, und, wie so eben gemeldet wird, unter dem 3. d. Sr. Eminenz dem Erzbischof von Köln, Kardinal von Geissel. — Von den Würdenträgern der evangelischen Kirche hat bisher nur ein einziger, der verstorbene Erzbischof zu Königsberg, Ludwig Ernst (von) Borowski, und zwar am 18. Januar 1831 den hohen Orden erhalten.

Aus Sachsen, 6. Oktober. Die kirchliche Reaktion in Sachsen, wie im ganzen übrigen Deutschland, scheint in ihren Stimmführern es ganz besonders auf größere Annäherung zum Katholicismus abgesehen zu haben. So äußerte kürzlich Kahnis, der Redakteur des „Sächsischen Kirchen- und Schulblattes": „Keine besondere Uebereinkunft mit den Reformirten auf Kosten unserer Uebereinstimmung mit der römischen Kirche!" Ihm schloß sich Goeschel durch den in Gnadau ausgesprochenen Wunsch an: „Es möchte wenigstens eines der 3 längst abgeschafften Feste zu Ehren der h. Jungfrau wieder hergestellt werden." — Und Vilmar in Kassel blieb auch nicht zurück, sondern erklärte bei einer Ordination geradezu das geistliche Amt für „die lebendige, wirkliche Fortsetzung des Amtes unseres heiligsten Erlösers, in welchem liege die Gewalt des Gesetzes und des Evangeliums, die Gewalt der Sakramente und die Gewalt zu binden und zu lösen." — Wenn die kirchliche Reaktion in Deutschland etwa durch diese katholicirenden Tendenzen sich die Gunst und die Unterstützung der deutschen katholischen Fürsten verschaffen will, so ist sie da doch wohl im Irrthum. Wenigstens ist nicht zu bemerken, daß ihr dieses bei unserem frommen Könige Johann gelungen wäre. (Voss. Z.)

Aus Kurhessen, 4. Oktbr. Wie der „Magd. Ztg." geschrieben wird, wäre die der Bundesversammlung zur Entscheidung vorliegende Differenz zwischen dem Kurfürsten und dem Prinzen Alexis von Hessen-Philippsthal-Barchfeld wegen des von demselben gleich seinem Vater geführten Titel eines Landgrafen in ein neues ernsteres Stadium dadurch gelangt, daß dem gedachten Fürsten die Auszahlung seiner Appanage vorläufig verweigert wird, da er sich in der desfallsigen Quittung nicht anders als mit jenem von ihm rechtlich erachteten Titel unterzeichnen will, diese Unterzeichnung aber von Seiten der kurhessischen Behörde beanstandet werde.

Stuttgart, 4. Oktober. Die erwartete Hieherkunft des Königs von Preußen ist verschoben worden, soll aber, wie versichert wird, doch noch in diesem Jahre statt finden.

Frankfurt, 7. Oktober. Die verwittwete Königin Amelie von Frankreich in Begleitung des Herzogs und der Herzogin von Montpensier nebst hohem Gefolge und einer sehr zahlreichen Dienerschaft traf gestern Abends von Bonn kommend hier ein und nahm ihr Absteigequartier im Gasthofe zum Englischen Hofe, wo bereits zur Begrüßung der Königin der Herzog von Coburg-Gotha und die Herzoge Alexander und Philipp von Würtemberg eingetroffen waren. Wie die K. Z. vernimmt, werden sämmtliche hohe Herrschaften bis zum Mittwoch in unserer Stadt verweilen.

Oesterreich.

Wien, 7. Oktober. Der französische Legationsrath Graf de la Perre, welcher während der Abwesenheit des Freiherrn v. Bourqueney die Geschäfte der Gesandtschaft versieht, hatte gestern Vormittags eine längere Konferenz mit dem Grafen Buol und überreichte dem Letzteren bei dieser Gelegenheit eine Note seines Kabinets, die ihm der Gesandtschafts-Kourier Lesort überbracht hatte. Wie man vernimmt, soll die französische Regierung in dieser Note neuerdings die Versicherung geben, daß sie entschlossen sei, die Anträge des diesseitigen Kabinets, welche sich auf die Erledigung des vierten Garantiepunktes beziehen, mit ihrem ganzen Einflusse in Konstantinopel zu unterstützen. Auch heißt es weiter, daß Frankreich dem Antrage Oesterreichs beigepflichtet habe, nach welchem Fürst Stirbey, dessen Regierung bekanntlich mit nächstem Frühjahr zu Ende sein soll, bis zur definitiven Erledigung der die künftige Organisation der Donaufürstenthümer betreffenden Fragen in seiner gegenwärtigen Würde zu belassen sei. Englischerseits dürfte dieser Antrag wohl einigen Widerstand erfahren, da bekanntlich Fürst Stirbey eben nicht zu den Protégés Englands gehört. — Der Königl. preußische Gesandte, Herr von Wildenbruch, welcher vorgestern hier angekommen ist, wurde gestern von dem Grafen Buol empfangen und war hierbei auch der K. preußische Gesandte Graf Arnim zugegen. Wie wir vernehmen, hat Herr v. Wildenbruch seine Abreise nach Konstantinopel auf den 9ten d. Mts. festgesetzt. — Die Fregatten „Schwarzenberg" und „Novara" haben Ordre erhalten, in die levantinischen Gewässer abzusegeln, und dort Station zu nehmen. (Voss. Z.)

Belgien.

Brüssel, 7. Oktober. Der Prinz Friedrich Wilhelm, Sohn des Prinzen von Preußen, traf gestern, von Ostende kommend, hier ein und setzte, nachdem er die Besuche des Königs und der Prinzen empfangen und dieselben erwiedert hatte, seine Reise nach Deutschland fort. — Der Bauten-Minister Dumon und der Justiz-Minister Nothomb sind gestern auf 10 Tage nach Paris gereis't.

Frankreich.

Paris, 7. Oktober. Zwischen dem englischen Kabinet und dem hiesigen findet ein sehr lebhafter Brief- und Depeschenwechsel statt. Es handelt sich um die Kriegführung im freien Felde. Es liegt nämlich auf der Hand, daß entweder die alliirten Armeen getrennt operiren müssen, oder unter vereinigtem Oberbefehle. Das Erstere wäre schädlich und letzterer scheint in London auf Schwierigkeiten zu stoßen, da der Ober-Befehl Pelissier zufallen müßte. Hieraus erklärt sich das Gerücht von General Simpson's angeblicher Demission. Wir hoffen, die beiden Regierungen werden sich bald verständigt haben. — Gestern fand in St. Cloud ein Ministerrath statt, welcher über diesen Gegenstand verhandelte, und auch die heute im Moniteur befindliche Note, welche Murat's Brief desavouirt, wurde im Ministerrathe beschlossen. Der Prinz wollte gestern Abends eine Audienz beim Kaiser nehmen, er wurde aber nicht vorgelassen. — Der Allianz-Vertrag zwischen Frankreich und Spanien wird diese Woche vor die Cortes gelangen, indem das Ministerium einen Kredit verlangen wird, um 25- bis 30,000 Mann nach der Krim schicken zu dürfen. Ueber das Resultat ist fast kein Zweifel mehr. Olozaga ist eigens nach Madrid gereis't, um den Regierungs-Vorschlag zu vertheidigen. Daß die Regierung schon ihre Vorbereitungen getroffen, geht unter Anderem auch aus dem Umstande hervor, daß die Revista Militar anzeigt, daß die erste Hälfte der Reserve der Provinzial-Milizen, d. h. 40,000 Mann, mit dem 1. Januar des nächsten Jahres unter die Waffen treten werde. Den offiziellen Angaben zufolge giebt es jetzt 180,000 Mann bewaffneter National-Miliz in Spanien.

Unser Gesandter in Wien, Herr de Bourqueney, ist auf Urlaub hier eingetroffen. — Die große jährliche Sitzung des Instituts zur Vertheilung der für die Abtheilung der schönen Künste zuerkannten Preise versammelte vorgestern ein sehr zahlreiches Publikum. Auch die Preise mehrerer Stiftungen wurden bei dieser Gelegenheit vertheilt. — Der Divisions-General Monet ist zum Befehlshaber der Schule von St. Cyr ernannt worden. — Der Befehl über die erste und zweite Brigade der kaiserlichen Garde im Orient wurde den Brigade-Generalen Maneque und Cler übertragen.

Italien.

Aus Turin vom 28. September erfährt man, daß die Regentschaft des Fürsten von Carignano auch nach der Ge-

---

Ralph's Ringwood's Jugenderlebnisse.

(Fortsetzung.)

Ich hatte jetzt eine ziemliche Zeit bei dem alten Miller gelebt und war ein leidlich erfahrener Jäger geworden. Das Wild fing jedoch an, selten zu werden. Die Büffel hatten sich, wie nach allgemeiner Uebereinkunft, zusammengethan, und waren über den Mississippi gegangen, um nie wiederzukehren. Es strömten fortwährend Fremde in das Land, die die Wälder lichteten und sich auf allen Seiten anbauten. Die Jäger begannen mürrisch zu werden. Jemmy Kiel, derselbe, dessen Geschicklichkeit in der Waschbärjagd ich bereits erwähnt habe, kam eines Tages zu mir. „Ich kann das nicht länger aushalten," sagte er, „wir werden hier zu dicht. Simon Schultz drängt mich so, daß ich meines Lebens nicht mehr froh werden kann."

„Ei, wie könnt Ihr so reden," sagte ich. „Simon Schultz wohnt drei Meilen von Euch."

„Das ist egal. Sein Vieh läuft mit dem meinen, und ich habe keine Lust, da zu leben, wo das Vieh eines andern mit dem meinen laufen kann. Das ist eine zu nahe Nachbarschaft. Ich brauche Ellenbogenraum. Uebrigens wird auch das Land hier schon zu arm, als daß man noch länger darin leben könnte — es giebt kein Wild mehr. Unserer Zwei oder Drei haben sich also entschlossen, den Büffeln nach Missouri zu folgen, und es würde uns lieb sein, wenn Ihr von der Gesellschaft wäret." Auch andere Jäger meiner Bekanntschaft sprachen auf die gleiche Weise. Dies machte mich bedenklich, aber je mehr ich dachte, desto rathloser wurde ich. Ich hatte keinen Menschen, mit dem ich zu Rathe gehen konnte. Der alte Miller und seine Kameraden kannten nur eine einzige Lebensweise, und ich hatte in keiner anderen Erfahrung. Aber meine Gedanken umfaßten einen weiteren Horizont. Wenn ich allein draußen auf der Jagd war, so pflegte ich jetzt dieses Geschäft zu vergessen und konnte stundenlang mit der Büchse in der Hand in Gedanken versenkt auf einem Baumstamm sitzen und mit mir debattiren — soll ich mit Jemmy Kiel und seinen Kameraden gehen oder soll ich hier bleiben? Wenn ich hier bleibe, so wird bald nichts mehr zu jagen da sein. Aber soll ich mein ganzes Leben lang ein Jäger bleiben? Habe ich nichts Besseres in mir als die Fähigkeit, einen Tag nach dem andern eine Büchse auf der Schulter zu schleppen und Rehen und Hirschen und andern Thieren nachzuschleichen? Meine Eitelkeit sagte mir, daß ich es habe, und ich erinnerte mich an meine Knabenprahlerei gegen meine Schwester, daß ich nicht eher wieder nach Hause kommen würde, als bis ich als Kongreß-Mitglied von Kentucky käme. War dies aber die richtige Weise, um mich zu einer solchen Stellung zu befähigen?

Es zogen mir eine Menge Pläne durch den Kopf, aber sie wurden fast eben so schnell wieder verworfen, als ich sie gefaßt hatte. Endlich beschloß ich, Advokat zu werden. Allerdings wußte ich fast gar nichts. Ich hatte die Schule verlassen, ehe ich mehr als die Regeldetri gelernt. Das thut nichts, sagte ich entschlossen zu mir. Ich klebe entsetzlich zähe an Allem fest, wo ich mich einmal angehängt habe, und wenn der Mensch nur die gewöhnlichen Fähigkeiten hat, und mit Herz und Seele an's Werk geht und dabei bleibt, so kann er fast Alles durchsetzen. Mit dieser Maxime, nach der ich so ziemlich mein ganzes Leben hindurch gesteuert bin, bestärkte ich mich in meinem Vorsatze, es mit der Juristerei zu versuchen. Wie sollte ich aber daran gehen? Ich mußte das Waldleben verlassen und nach der einen oder der andern von den größeren Städten gehen, wo ich Gelegenheit hatte, zu studiren und die Gerichtshöfe zu besuchen. Dann war dazu auch Geld nöthig. Die mir von meinem Vater gegebene Börse war auf dem Grunde einer alten Kiste oben auf dem Boden unangerührt geblieben, denn in jener Gegend brauchte man fast gar kein Geld. Ich hatte die auf der Jagd erbeuteten Felle gegen ein Pferd und verschiedene andere Dinge vertauscht, die ich im Nothfall zu Geld machen konnte. Ich dachte daher, daß ich mich würde durchschlagen können, bis ich zum Plaidiren vor den Gerichtsschranken geeignet war.

Ich benachrichtigte meinen wackern Hauswirth und Gönner, den alten Miller, von meinem Plane. Er schüttelte den Kopf darüber, „daß ich dem Walde den Rücken kehren wolle, während ich mich auf dem besten Wege befände, ein Jäger ersten Ranges zu werden", aber er machte keinen Versuch, mir davon abzureden. Ich begab mich demnach im September zu Pferde auf den Weg und gedachte Lexington, Frankfort und einige andere bedeutendere Städte zu besuchen, um mich nach einem günstigen Orte zur Verfolgung meiner Studien umzusehen. Meine Wahl war eher getroffen, als ich erwartet hatte. Ich war eines Abends in Bardstown eingekehrt und erfuhr hier auf meine Erkundigungen, daß ich in einer Privat-Familie für wöchentlich anderthalb Dollars gute Kost und bequeme Wohnung haben könne. Der Ort gefiel mir und ich beschloß, mich nicht weiter umzusehen. Am folgenden Morgen schickte ich mich demnach schon an, mein Gesicht heimwärts zu kehren und mich auf ewig vom Waldleben zu verabschieden.

Ich hatte mein Frühstück bereits eingenommen und wartete nur auf mein Pferd, als ich beim Auf- und Abschreiten in der Piazza an einem Fenster ein junges Mädchen sitzen sah, welches augenscheinlich ein Gast war. Sie war sehr hübsch, hatte kastanienbraunes Haar und blaue Augen, und trug ein weißes Kleid. Ich hatte seit meiner Abreise von Richmond nichts derartiges gesehen, und war auch zu jener Zeit noch zu kindisch gewesen, um viel auf weibliche Reize zu geben. Sie sah so zart und zerbrechlich aus, war von den rothbäckigen, breitschultrigen Mädchen der Wälder so verschieden, und dann ihre weiße Kleidung! Sie blendete mich wahrhaft. Noch nie war ein armer junger Bursche stärker überrascht und plötzlicher behext worden. Mein Herz sehnte sich danach, sie kennen zu lernen, aber wie sollte ich sie anreden? Ich war im Walde verwildert und besaß nichts mehr von den Gewohnheiten des civilisirten Lebens. Wenn sie der Peggy Pugh oder Sally Pigman oder irgend einer andern von meinen lederbekleideten Schönheiten am Pigeon Roost ähnlich gewesen wäre, so würde

nesung des Königs fortdauern wird, bis Se. Majestät von seiner Reise aus Frankreich zurückkehrt, die er gleich nach Herstellung seiner Gesundheit unternehmen will.

Großbritannien

London, 6. Oktober. „Morning Post“ hat in Folge eines von Kossuth, Mazzini und Ledru-Rollin erlassenen Manifestes ein neues Fremdengesetz in Aussicht gestellt und das Manifest sehr heftig angegriffen. Der ministerielle „Globe“ bespricht das Manifest in anderm Ton. Die drei Agitatoren hätten ein Armuthszeugniß ausgestellt, welches sie in kein gefährliches Licht setze. Es sei eine Geduldprobe für England, sie deklamiren zu hören, zu besorgen sei nichts von ihnen. — Vor dem Grafschaftsgerichts in Wolverhampton verklagte ein gewisser Faber einen Engländer Hyams wegen Vorenthaltung seines Tagelohns. Der Kläger wurde als geborner russischer Unterthan, er ist einige Meilen von Warschau zu Hause, für die Dauer des Krieges abgewiesen. — Alderman Salomons, der neugewählte Lordmajor, hat sich, der Sitte nach, seinen Kaplan gewählt. Es ist der Dr. Mortimer.

Rußland und Polen.

Odessa, Ende September. Angesichts der niederschlagenden Ereignisse in der Krim ist es unserer Bevölkerung nicht zu verargen, daß sie alles Vertrauen zu unseren Strand-Batterien und dem Muthe unserer Truppen verloren hat. Wer es irgend möglich machen kann, verläßt die Stadt. — Räthselhaft erscheint uns eine so eben publizirte Bekanntmachung der Regierung, die unter anderen Umständen freudig begrüßt worden wäre als ein Förderungsmittel des Verkehrs und daher der Bodenkultur und des Handels. Am 3. Aug. verfügte nämlich in einem von Peterhof datirten Befehl Graf Kleinmichel, daß, kraft bezüglichen Allerhöchsten Befehls, Messungen und Vorarbeiten zum Schienenwege von Charkow über Genitschi und Arabat nach Theodosia (Kaffa), ferner von Genitschi über Simferopol und Baktschiserai nach Sebastopol ausgeführt werden sollen; daß Gleiches von Moskau über Charkow nach Odessa statt finden, die Ausdehnung von Genitschi nach Sebastopol als die siebente Distanz bezeichnet werden und mit deren Arbeiten der General Melnikow beauftragt werden solle, und daß endlich zum Chef derselben der Ingenieur-Oberst Alekseiew ernannt sei. Es fragt sich, ob unter dermaligen Umständen Aussicht auf demnächstige Tracirung des Schienenweges in der Krim vorhanden ist und oft überhaupt so bald eine Aussicht sich bieten wird, daß der beabsichtigte Schienenweg von der russischen Regierung in Taurien erbaut werden kann.

Stettiner Nachrichten.

** Stettin, 10. Oktober. Nach dem heutigen Staats-Anz. ist der Pastor an der reformirten Gemeine zu Bochum, Licentiat der Theologie Küper, zum Konsistorial-Rath und Mitgliede des Konsistoriums in Stettin, so wie zum Superintendenten der deutsch-reformirten Synode in der Provinz Pommern ernannt.

** Der „Geiser“ trifft heute Mittag gegen 1 Uhr mit 12 Personen von Kopenhagen hier ein.

* Die von mehreren Seiten gemachte Mittheilung, daß zur Regelung der Sundzoll-Angelegenheit die Berufung einer aus Bevollmächtigten der betheiligten Staaten zu bildenden Konferenz bevorstehe, kann die „Zeit“ nach eingezogenen Erkundigungen bestätigen und dahin ergänzen, daß nach der von der königlich dänischen Regierung an die betheiligten Staaten gerichteten Zuschrift der Zusammentritt der Konferenz-Bevollmächtigten und der Beginn der Verhandlungen für die zweite Hälfte des November d. J. in Aussicht genommen worden ist.

** Den Theaterbericht haben wir wegen der Fülle des politischen Materials für die morgende Nummer zurücklegen müssen.

Schwurgerichts-Verhandlungen.

Am 9. Oktober 1855.

Vor den Geschwornen standen heute die nachstehenden 9 Personen: die Burschen Krüger, Gansch, Brauns, Zirbel, Brenner und Gemmler, die Wittwe Schottler, die separirte Tews und die verehelichte Schiller, angeklagt:

1) die Burschen Krüger, Gansch und Zirbel gemeinschaftlich im Dezember v. J. aus dem in seinem Wohnhause in der Breitenstraße belegenen Laden des Kfm. Fischer eine Feuerzange und Feuerschippe entwendet zu haben;

2) die separirte Tews, der Hehlerei dieser Gegenstände;

3) die schon genannten 3 Knaben, gemeinschaftlich um Weihnachten v. J. aus dem in einem bewohnten Gebäude gehaltenen Laden des Kfm. Mauri 80 bis 85 Stück Cigarren gestohlen zu haben;

4) die Burschen Brenner und Gemmler gemeinschaftlich Ende Januar d. J. dem Kaufmann Rosenheim mehrere Paquete Strickgarn von dessen auf dem Treppenflure seines Hauses liegenden Vorräthen entwendet zu haben;

5) die Burschen Brauns und Gansch von diesem Strickgarn einige Paquete um ihres eigenen Vortheils willen von den Dieben zum Geschenk angenommen und verheimlicht zu haben, obschon sie wußten, daß dieselben von zweien gemeinschaftlich aus einem Wohnhause gestohlen sei, also wegen schwerer Hehlerei;

6) die Wittwe Schottler und 7) die separirte Tews der einfachen Hehlerei von einer Quantität gestohlenen Strickgarns;

8) die Burschen Krüger und Gansch, gemeinschaftlich aus dem Laden des Kaufmanns Schmidt in dem bewohnten Hause Frauenstraße 875 im Februar c. eine zehntel Kiste Cigarren entwendet zu haben, und

9) die verehelichte Schiller, letztere durch Hehlerei verheimlicht zu haben.

Die Geschworenen befanden sämmtliche Angeklagte, mit Ausnahme der verehelichten Schiller, die sie des ihr zur Last gelegten Vergehens nicht schuldig erachteten, der Anklage gemäß für schuldig und nahmen an, daß die noch nicht 16jährigen Krüger und Zirbel mit Unterscheidungsvermögen bei Verübung der Verbrechen gehandelt hätten.

Der Gerichtshof sprach die verehelichte Schiller demnach von der Anklage der Hehlerei frei und verurtheilte:

1) den Krüger wegen 3er schwerer Diebstähle (nach mehrmaliger Bestrafung wegen Diebstahls) zu 2 Jahren Gefängniß;

2) den Zirbel wegen 2er schwerer Diebstähle zu 6 Monaten Gefängniß;

3) den Gansch wegen 3er schwerer Diebstähle im ersten Rückfalle und wegen schwerer Hehlerei zu 3 Jahren Zuchthaus und ebenso langer Polizei-Aufsicht;

4) den Brauns wegen schwerer Hehlerei zu 3 Jahren Zuchthaus und ebenso langer Polizei-Aufsicht;

5) den Brenner wegen schweren Diebstahls im ersten Rückfalle zu 3 Jahren Zuchthaus und 3jähriger Stellung unter Polizei-Aufsicht;

6) den Gemmler wegen schweren Diebstahls im zweiten Rückfalle zu 5 Jahren Zuchthaus und ebensolanger Polizeiaufsicht;

7) die Wittwe Schottler wegen einfacher Hehlerei und 8) die separ. Tews wegen zweimaliger einfacher Hehlerei — jede zu 6 Monaten Gefängniß, 1 Jahr Verlust des Ausübens der Ehrenrechte und 1 Jahr Stellung unter Polizeiaufsicht.

Wahlen zum Hause der Abgeordneten.*)

I. Provinz Brandenburg (hat inkl. der 9 von Berlin 45 Abgeordnete zu wählen). Zur bessern Uebersicht geben wir nochmals die bereits gestern gemeldeten neun Wahlen für Berlin. Es sind: Graf Schwerin (dreimal gewählt), Frhr. v. Patow (zweimal gewählt), General-Steuer-Direktor a. D. Kühne, Geh. Rath Fleck, General v. Prittwitz und Geh. Rath Mathis. — Außer den ebenfalls gestern schon gemeldeten Abgeordneten für den Potsdamer Kreis: Geh. Justizrath Holzapfel, Vice-Präsident Seiffart, sind ferner gewählt für den Teltow-Storkowschen Kreis: der Finanzminister v. Bodelschwingh; der Major und Landrath a. D. Knesebeck (rechts). Für den Kreis Westhavelland-Zauch-Belzig: der Staatsminister v. Westphalen; der Landrath v. Herzberg (rechts). Für den Kreis Prenzlau-Templin: der Landrath a. D. v. Arnim-Kröchelndorff (rechts); der Geh. Rath v. Klützow (rechts). Für Frankfurt-Lebus: der Minister der geistlichen Angelegenheiten von Raumer (gegen Frhr. v. Patow); Rittergutsbesitzer v. Burgsdorff (gegen denselben Gegenkandidaten). — Für den Kreis Friedeberg-Arnswalde-Landsberg: der Major v. Knobelsdorff-Brenckenhoff auf Mansfelde (rechts); Amtsrath Bayer auf Himmelstädt (rechts); Oberst a. D. v. Below (rechts). — Für den Kreis Cottbus-Spremberg: der Chef des landwirthschaftlichen Ministeriums Frhr. v. Manteuffel (mit 351 gegen 5 Stimmen); Rittergutsbesitzer v. Rechenberg (rechts). — Für den Kreis Sorau-Guben: Rittergutsbesitzer Bescherer auf Siemersdorff (rechts); Rittergutsbesitzer Baron v. Roth (rechts). — Für den Kreis Angermünde-Barnim: der Landrath von Roeder (rechts); der Landrath Graf Haeseler (rechts); der Kriegsminister Graf Waldersee; Professor v. Keller. — Für den Kreis Jüterbogk-Luckenwalde: Ober-Regierungsrath von Fock auf Stüken; Geh. Kommerzien-Rath Karl. — Für den Kreis Luckau-Lübben: Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel; Landrath Graf Solms. — Für den Kreis Crossen-Züllichau: Kammerherr J. M. Graf v. Finckenstein; Kreisgerichts-Direktor Meder. — Im Kreise Ruppin: Kreisgerichts-Direktor Breithaupt (rechts); Ritterschaftsrath Baron v. Hertefeld auf Liebenberg. Im Kreise Perleberg: der Rentier Bärenroth; der Rittergutsbesitzer Meißner auf Uenze. Im Wahlkreis Königsberg-Soldin: Landrath Humbert. (Weitere Nachrichten über den Ausfall der Wahlen im letztern Kreise sind uns noch nicht zugegangen.)

II. Provinz Pommern hat 25 Abgeordnete zu wählen. Für Stettin und den Randower Kreis: General-Konsul Lemonius, Gutsbesitzer v. Enckevort-Vogelsang (rechtes Centrum). Im Wahlbezirk Rügen und Franzburg: Kammerherr und Baron von Barnekow-Ralswiek (rechts), Altermann Kruse in Stralsund (links). Im Wahlbezirk Greifswald-Grimmen: Landrath v. Bärenfels (rechts), Appellationsgerichts-Präsident v. Seeckt (rechts). Im Kreise Pyritz-Greiffenberg: Rentier Meyer (rechtes Centrum), Gutsbesitzer von Kruse auf Schwarzow, Staatsanwalt Wendt in Stargard. In den Kreisen Neustettin-Belgard: Appellationsgerichts-Präsident von Gerlach, Rechtsanwalt und Rittergutsbesitzer Wagener, Rittergutsbesitzer v. Arnim-Heinrichsdorff. Im Kreise Naugard-Regenwalde: Rittergutsbesitzer v. Blanckenburg auf Cardemin, Rittergutsbesitzer Brüggemann. Im Kreise Greiffenberg-Kammin: Hauptmann a. D. Heintze (rechtes Centrum), Landschafts-Direktor v. d. Marwitz (rechts). (Gegenkandidat war: Gutsbesitzer v. Flemming.)

III. Provinz Schlesien hat 66 Abgeordnete zu wählen. Für den Kreis Hoyerswerda-Rothenburg: Landrath von Götz (rechts), Graf v. Fürstenstein auf Ullersdorff (rechts), Staatsanwalt Kölz (rechts). Für den Kreis Landshut-Bolkenhayn: Landes-Aeltester und Kreis-Deputirter v. Heinen auf Pfaffendorff, Hauptmann a. D. v. Maltitz auf Würgsdorff. Für den Kreis Löwenberg-Lauban: General der Kavallerie Graf von Nostiz, Kammerherr Freiherr v. Nissing auf Beerberg, Landrath Dr. Cottaret (rechts). Für den Kreis Sagan-Sprottau-Bunzlau: Gutspächter Miesner (links), Kreisgerichts-Direktor v. Reder, Staatsanwalt v. Prittwitz (rechts). Für den Kreis Glogau-Lüben: Rittmeister Paenel auf Buchwäldchen (rechts), Appellationsgerichtsrath Graf Schweinitz (rechts). Für den Kreis Freystadt-Grünberg: Prinz Ferdinand von Carolath-Schönaich zu Saabor, Gerichts-Direktor Granier (rechtes Centrum). Für den Kreis Hirschberg-Schönau: Landrath von Grävenitz (rechts), Kammerherr Baron v. Zedlitz-Neukirch auf Tieshartmannsdorff. Für den Kreis Kosel-Leobschütz: Kreisrichter Wolff (kathol. Frakt.), Landrath Himml (rechts), Kanonikus Ulrich (kathol. Frakt.). Für Oppeln: Bürgermeister Goretzky (kath. Frakt.), Ober-Regierungsrath Osterroth (kath. Frakt.). Für den Kreis Ratibor: Kreisgerichtsrath Graeber, Kreis-Schul-Inspektor Poppeck. Im Breslauer Kreise: Bürgermeister Bartsch (rechts), Graf Schwerin, Handelskammer-Präsident Molinari (links).

IV. Provinz Sachsen hat 38 Abgeordnete zu wählen. In den Kreisen Langensalza-Erfurt: Landrath v. Hanstein in Erfurt (rechts); Bürgermeister Diethold (rechtes Centrum); Ober-Reg.-Rath Kühne. In dem Stadtkreise Halle: Staatsanwalt Heise; Landrath v. Krosigk (gegen Pastor Fubel). In den Kreisen Bitterfeldt und Delitzsch: Geh. Rath v. Leipziger; Major von Rauchhaupt. In den Kreisen Schweinitz und Wittenberg: Landrath v. Kleist auf Collochau; Landrath v. Jagow. In den Kreisen Liebenwerda und Torgau: Oberstlieutenant von Alten-Bockum (rechts); Kreisrichter Schreyer (rechts). Im Kreise Gardelegen-Salzwedel: Geh. Rath von Kröcher (rechts); Kreisgerichtsrath Weber (rechts). Im Kreise Aschersleben-Kalbe: Major a. D. v. Vangerow (rechts); Kreisgerichtsrath v. Heeringen (rechts). Im Jerichowschen Wahlkreise: Erbkämmerer, Deichhauptmann Baron v. Plotho auf Parey (rechts); Landes-Oekonomie-Rath Nathusius auf Königsborn (rechts). (Gegen-Kandidat in beiden Wahlen war der Minister a. D. v. Bonin). Im Kreise Osterburg-Stendal: Bürgermeister Ebel (rechtes Centrum); Deichhauptmann v. Bismark-Briest (rechtes Centrum). Im Kreise Naumburg-Weißenfels: Kreisgerichtsrath Schier; Landrath Ulrici (beide rechts). Im Kreise Halberstadt-Oschersleben: Ober-Staats-Anwalt Brohm (rechts); Reg.-Rath von Spiegel-Peckelsheim (rechts). In dem Wahlbezirke Wanzleben-Wollmirstedt-Neuhaldensleben: Landrath a. D. Graf v. d. Schulenburg-Altenhausen; Geh. Reg.-Rath Oppermann; Landrath v. Lavière. In dem Wahlbezirke Merseburg-Mansfelder Seekreis: Rittmeister a. D. v. Neumann; Rittergutsbes. Pieschel. Im Kreise Quersurt-Eckarts: Graf v. d. Schulenburg; Rittmeister Freiherr von Werthern auf Cölleda. Im Kreise Sangerhausen-Mansfeld: Staatsanwalt Kölz (rechts); Rittmeister v. Schenck (rechts). Im Wahlbezirke Kreis Nordhausen-Worbis: Regierungs-Präsident du Vignau in Erfurt. Ober-Forstmeister von Wedell in Erfurt. Im Wahlbezirke Heiligenstadt-Mühlhausen: Regierungs- und Schulrath, Pfarrer Roche zu Erfurt; Kreisgerichts-Rath Basse zu Mühlhausen. In Magdeburg: Kaufmann Maquet; Geh. Rath Bunsen.

V. Provinz Preußen (hat 54 Abgeordnete zu wählen). In den Kreisen Carthaus und Neustadt: der Landrath von Platen; der Dekan Bieschky (kath. Fraction). In der Stadt Königsberg, Landkreis Königsberg und in den Kreisen Fischhausen und Labiau; Stadtverordneten-Vorsteher Salkowsky (rechts); Stadtgerichts-Direktor Becker (rechts); Baron v. d. Goltz-Callen (rechts); Landrath von Wegnern. In den Kreisen Tilsit und Niederung: der Polizei-Präsident und Landrath Lauterbach; Staats-Anwalt Irgahn. In den Kreisen Ragnit und Pillkallen: Kreisgerichts-Direktor v. Sanden (rechtes Centrum); Landrath Schmalz in Pillkallen. In den Kreisen Gumbinnen und Insterburg: Major v. Lüderitz (rechts); Landrath Burchard aus Gumbinnen.

VI. Provinz Posen (hat 30 Abgeordnete zu wählen). In der Stadt und Kreis Posen und Kreis Obornick: Bürgermeister Guderian (rechts); Landrath v. Reichmeister; Landrath v. Hindenburg. In den Kreisen Bromberg, Wirsitz und Inowraclaw: Landrath v. Peguilhen auf Falmierowo; Landschafts-Direktor Fisch auf Lipie (rechts); Gutsbesitzer Dr. Rochlitz auf Trzebin; Regierungsrath Hoffmann in Bromberg. Im Wahlbezirk Fraustadt-Kröben 2c.: General-Direktor Schmückert; Landrath Schopis. (Die beiden andern Abgeordneten sind noch nicht bekannt.)

VII. Provinz Westphalen (hat 31 Abgeordnete zu wählen.) In den Kreisen Minden und Herford: der Landrath v. Borries in Herford; der Advocat-Anwalt Dr. Thesmar in Köln. In den Kreisen Bielefeld, Halle und Wiedenbrück: der Finanz-Minister v. Bodelschwingh; Landrath Schmiesing auf Latenhausen; Meyer zu Jöllenbeck. Im Wahlbezirk Lübbecke-Herford: Landrath v. d. Horst; Corps-Auditeur Marcard in Posen (rechts). Im Wahlbezirk Kreis Hörter, Warburg, Büren und Paderborn: Kreisgerichts-Rath Schmidt in Paderborn.

VIII. Rheinprovinz (hat 61 Abgeordnete zu wählen). In der Stadt Köln: Erzbischöflicher Kanzler v. Groote; Appellations-Gerichts-Rath Heugh (beide katholisch). In Bonn: Professor Braun (katholisch). In Düsseldorff: Regierungsrath a. D. Otto (katholisch); Sanitätsrath Dr. Hasenclever. Im Wahlbezirk Jülich-Düren: Pfarrer Thissen; Bürgermeister Schillings. Im Wahlbezirk Heinsberg-Geilenkirchen-Erkelenz: Landgerichtsrath de Syo; Bürgermeister Krapoll. Im Wahlbezirk Stadt Aachen, Landkreis Aachen und Kreis Eupen: Pfarrer Thissen; Ober-Prokurator Packenius; Fabrikant Menghius. Im Wahlbezirk Stadt Köln, Landkreis Köln und Kreis Mühlheim: Appellationsgerichtsrath A. Reichensperger in Köln. Im Wahlbezirk Kreis Duisburg: Regierungsrath Schönberger zu Düsseldorf (rechts); Major a. D. Bergrath Barth zu Essen. Im Wahlbezirke Montjoie 2c: Professor Dr. Braun in Bonn, Ober-Tribunals-Rath Blömer. Im Wahlbezirk Creuznach 2c.: Evangelischer Pfarrer Bartels; Landrath Movius in St. Goar; Landrath v. Jagow in Creuznach. Im Wahlbezirk Mayen 2c: Landrath a. D. Delius (links); Dekan Schmidt zu Cochem. Im Wahlbezirk Adenau 2c.: Landrath Fonck in Adenau; Regierungsrath Henrich in Coblenz. Im Wahlbezirk Coblenz 2c.: Landgerichtsrath v. Thimus; Medicinalrath Wegelehr.

*) Wir haben dieses Verzeichniß und auch die Angaben über die Parteistellung der Abgeordneten der Kreuzzeitung entlehnt, doch bemerken wir, daß viele der Namen, die nicht mit dem Ehrenzeichen „Rechts“ versehen sind, der Opposition angehören dürften, auch wenn sie nicht ausdrücklich als solche charakterisirt werden.

---

ich mich ihr ohne Scheu genähert haben. Ja, selbst wenn sie so reizend gewesen wäre, wie die Töchter Schultze's mit ihren Spiegelmedaillons, so hätte ich keinen Anstand genommen. Aber das weiße Kleid und die braunen Locken und blauen Augen und das zarte Aussehen schüchterten mich vollkommen ein, während ich doch davon gefesselt wurde. Ich weiß nicht, was es mir in den Kopf setzte, aber es fiel mir plötzlich ein, daß ich ihr einen Kuß geben müsse! Es würde eine lange Bekanntschaft nöthig gewesen sein, um ein solches Gut zu erlangen, aber ich konnte mich seiner durch einen puren Raub bemächtigen. Im Orte kannte mich kein Mensch. Ich dachte, ich will dreist hineingehen, ihr einen Kuß rauben, auf mein Pferd steigen und davon reiten. Das kann ihr weiter nicht viel schaden, und der Kuß — o ich würde sterben, wenn ich ihn nicht erlangte!

Ich ließ meinen Gedanken keine Zeit, sich abzukühlen, sondern begab mich in das Haus und trat leise in das Zimmer. Sie saß mit dem Rücken gegen die Thür gekehrt, blickte zum Fenster hinaus und hörte mein Herannahen nicht. Ich klopfte an ihren Stuhl, und als sie sich umwendete und emporblickte, raubte ich ihr den süßesten Kuß, der je gestohlen worden ist, und verschwand augenblicklich wieder. Im nächsten Moment saß ich zu Pferde und galoppirte mit von dem, was ich gethan hatte, brennenden Ohren nach Hause.

Sobald ich ankam, verkaufte ich mein Pferd, machte alles andere zu Geld und fand, daß ich mit den Ueberresten der väterlichen Börse beinahe vierhundert Dollars hatte — ein kleines Kapital, welches ich mit der strengsten Sparsamkeit einzutheilen beschloß.

Die Trennung von dem alten Miller, der wie ein Vater gegen mich gewesen war, kam mir schwer an. Ueberdies kostete es mich auch einen ziemlich starken Kampf, das freie, unabhängige Waldleben, welches ich bisher geführt hatte, aufzugeben; aber ich hatte mir meine Laufbahn vorgezeichnet und bin nie der Mann gewesen, von einem eingeschlagenen Wege abzuweichen oder umzukehren.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* In Lyon erhielt der Bediente eines Freundes der Physik und Besitzers einer ausgezeichneten Elektrisir-Maschine Besuch von einem Vetter aus Cremieux. Der Herr war nicht zu Hause und der Bediente fragte seinen Gast, ob er ihn einmal elektrisiren solle. Das Experiment fand statt, der Bediente lud aber die Elektrisir-Maschine so stark, daß der Vetter wie vom Blitze getroffen zu Boden fiel. Der Bediente rief nun die Nachbarn herbei und klagte, er habe seinen Vetter getödtet. Erst nach sieben Stunden gelang es zweien Aerzten, den Elektrisirten wieder zu sich zu bringen.

Monats-Uebersicht

der Ritterschaftlichen Privat-Bank in Pommern, gemäß §. 40 der Statuten v. 24. August 1849.

Aktiva:

1) Baarbestände	700,875	Thlr.
2) Wechselbestände	5,916,718	»
3) Lombardbestände	902,921	»
4) Staatspapiere, verschiedene Forderungen und Aktiva	1,056,317	»
5) Staatsschuldscheine bei der Königl. General-Staats-Kasse laut §. 8 der Statuten	475,000	»

Passiva:

6) Banknoten und Depositenscheine im Umlaufe	998,645	»
7) Verzinsliche Depositen-Kapitalien	4,239,005	»
8) Guthaben verschiedener Institute und Privatpersonen	1,555,038	»
9) Gegen die Staatsschuldscheine ad 5 vom Staate realisirte Fünf-Thaler-Bankscheine	475,000	»

Stettin, den 29. Septbr. 1855.

Direktorium der Ritterschaftlichen Privat-Bank in Pommern.
Riebe. Hindersin.

Fahrplan der Stettiner Eisenbahnen

Berlin. Abgang 6 U. 30 M. früh. 12 U. 35 M. Mittags 5 U. 45 M. Nachm. 2 U. 7 M. Nachts. 8 U. 25 M. Morgens (Güterzug.)
Ankunft 9 U. 52 M. Vormittags. 3 U. 57 M. Nachmittags. 9 U. 10 M. Abends. 1 U. 52 M. Morgens. 1 U. 57 M. Mittags (Güterzug).

Ostbahn. Abgang 2 U. 2 M. Nachts. 7 U. 10 M. früh. 10 U. 8 M. Vormittags. 4 U. 19 M. Nachmittags. (Uebernachtet in Creuz).
Ankunft 1 U. 42 M. Nachts. 6 U. 5 M. Morgens. 11 U. 23 M. Vormittags. 5 U. 30 M. Abends.

Produkten-Berichte.

Stettin, 9. Oktober. Wetter: bewölkter Himmel, regnig. Wind SSW. Temperatur + 13° R.

Weizen, etwas fester, 88.89pfd. gelber loco pr. 90pfd. 117 a 119 Thlr. bez., 89.90pfd. 120 Thlr. bez., pr. Oktbr. 88.89pfd. gelber 120 Thlr. Br., 117 Gd., pr. Frühjahr do. 120 Thlr. Br., 118 Gd.

Roggen flau, feiner 87.88pfd. pr. 86pfd. loco 88⅓ Thlr. bez., 86pfd. eff. 85⅓ Thlr. bez., 84pfd. pr. 82pfd. 82 Thlr. bez., 82pfd. pr. Oktober 78 Thlr. bez., pr. Oktober-Novbr. 76½ Thlr. bez. u. Gd., 77 Br., pr. Novbr.-Dezbr. 76 Thlr. Gd., pr. Frühjahr 76, 75, 76 Thlr. bez., 76 Br. u. Gd.

Gerste, 76pfd. pr. 75pfd. loco 59 Thlr. bez., 74.75pfd. gr. Pomm. pr. Frühjahr 55 Thlr. Gd.

Hafer, loco pr. 52pfd. 38 Thlr. bezahlt.

Erbsen, loco kleine Koch- 76 a 82 Thlr. bez.

Rüböl flau, loco 18⅙ Thlr. bez. u. Br., pr. Oktbr. 18 Thlr. bez., pr. Oktober-November 18 Thlr. Br., 17⅚ Gd., pr. Nov.-Dezbr. 18 Thlr. Br., pr. April-Mai 17⅚ Thlr. Br., 17⅔ Thlr. Gd.

Spiritus, matt, loco ohne Faß 10¼ % bez., pr. Oktober 10⅙ % bez., pr. Oktbr.-November 10¹¹⁄₁₆ % bez., pr. Nov.-Dez. 11 % Gd., pr. Frühjahr 11 % bezahlt u. Gd.

Zink, 7⅓ Thlr. Br.

Landmarkt:

Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen
88 — 108.	84 — 88.	56 — 58.	37 — 39.	78 — 82.

(**Oberbaum.**) Eingeführt wurden am 8. Oktbr.: 67 W. Weizen. 10 W. Gerste.

(**Unterbaum.**) Eingeführt wurden am 8. Oktbr.: 19 W. Rübsen.

Berlin, 9. Oktober. Roggen, pr. Oktbr. 80, 79⅓ Thlr. bez., pr. Oktbr.-November 77⅓, 78⅓ Thlr. bez., pr. Frühjahr 76⅓, 77 Thlr. bezahlt.

Rüböl, loco 18⅚ Thlr. bez., pr. Oktober 18⅞, ⅚ Thlr. bez., pr. Novbr.-Dezbr. 18⁷⁄₁₂ Thlr bez.

Spiritus, loco 35⅓ Thlr. bez., pr. Oktober 35, 35⅙ Thlr. bez., pr. Oktober-November 33⅚ Thlr. bez., 34 Gd., pr. Frühjahr 34 Thlr. bez.

Breslau, 9. Oktobr. Weizen, weißer 80—175 Sgr., gelber 80 a 168 Sgr. Roggen 102—111, Gerste 65—74, Hafer 36—43 Sgr.

Berliner Börse vom 9. Oktbr.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf.	Brief	Geld	Gem.		Zf.	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	4½	—	100½		Schl. Pf. L. B.	3½	—	—	
St.-Anl. v. 50/52	4½	100½	—		Westpr. Pfdbr.	3½	89	—	
do. v. 54	4½	100½	—		Rentenbriefe. K. u. Nm.	4	95¾	—	
St.-Schldsch.	3½	85⅝	—		Pomm.	4	96½	—	
Prsch. d. Seeh.	—	—	—		Posensche	4	93⅝	—	
K. N. Schvschr.	3½	—	—		Preuß.	4	94⅛	—	
Brl. St.-Obl.	4½	—	99¾		Rh. & Wst.	4	—	—	
do. do.	3½	—	82¾		Sächsische	4	94⅜	—	
K. u. Nm. Pfbr.	3½	—	97⅛		Schles.	4	94⅜	—	
Ostpreuß. do.	3½	—	91½		Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pomm. do.	3½	—	97⅛		Pr. B.-A. Sch.	—	117½	—	
Posensche do.	4	—	101¾						
do. do.	3½	—	92		Friedrichsd'or	—	13⁷⁄₁₂	13¼	
Schles. do.	3½	—	—		And. Goldmz.	—	8¹¹⁄₁₂	8⁵⁄₁₂	

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief	Geld			Zf.	Brief	Geld
Brschw. Bk. A.	4	—	122		P. Part. 300 fl.	—	—	—
R. Engl. Anl.	4½	—	—		Hamb. Feuerk.	3½	—	—
do. v. Rothsch.	5	—	94¾		do. St. Pr. A.	—	62¾	—
do. 2.-4. Stgl.	4	—	—		Lüb. St.-Anl.	4½	—	—
» p. Sch. Obl.	4	72½	—		Kurh. 40 thlr.	—	—	36½
» p. Cert. L. A.	5	84½	—		N. Bad. 35 fl.	—	25	—
» p. Cert. L. B.	—	—	18½		Span. 3⅝ inl.	3	—	—
Poln. n. Pfdbr.	4	—	—		» 1 à 3⅝ steig.	1	—	—
» Part. 500 fl.	4	81	—					

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.			Zf.	
Aachen-Düsseldrf.	3½	85a84 bz.	Niedschl. III. Ser.	4½	92½ G.
Berg.-Märkische	—	81½a¼ bz.	do. IV. Ser.	5	101 G.
do. Prioritäts-	5	101¾ G.	do. Zweigbahn	—	—
do. do. II. Ser.	5	—	Oberschl. Litt. A.	—	207¾ B.
Berl.-Anh. A. & B.	—	154½a53½ bz.	do. Litt. B.	3½	174½ B.
do. Prioritäts-	4	—	Prinz-Wilhelms-	—	—
Berlin-Hamburg.	—	111½ B.	do. Prioritäts-	5	—
do. Prioritäts-	4½	100¾ B.	do. do. II. Ser.	5	—
do. do. II. Em.	4½	100 G.	Rheinische.	—	105a4½ bz.
Berl.-P.-Magdb.	—	95⅝ B.	do. Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	92½ G.	do. Prioritäts-	4	—
do. do.	4½	99½ G.	do. v. Staat gar.	3½	—
do. do. Litt. D.	4½	99½ B.	Ruhrort-Cref. Gl.	3½	—
Berlin-Stettiner	—	162a63 bz.	do. Prioritäts-	4½	—
do. Prioritäts-	4½	—	Stargard-Posen	3½	91½ B.
Bresl. Schw. Frb.	—	—	Thüringer.	—	110½ B.
Cöln-Mindener	3½	159½a58½ bz.	do. Prioritäts-	4½	99½ G.
do. Prioritäts-	4½	100½ G.	Wilh. (Cos. Odb.)	—	172½ B.
do. do. II. Em.	5	102¾ B.	do. Prioritäts-	4	
Düsseld.-Elberf.	—	—			
do. Prioritäts-	4	—	Aachen-Mastricht	fo.	—
do. do.	5	—	Amsterd. Rotterd.	4	—
Magdb.-Halberst.	—	191 B.	Cöthen-Bernburg	2½	—
Magdb.-Wittenb.	—	—	Krakau-Oberschl.	4	—
do. Prioritäts-	4½	—	Kiel-Altona	4	—
Niederschl.-Märk.	4	92⅝ G.	Mecklenburger	4	60½a60¼ bz.
do. Prioritäts-	4	92½ G.	Nordbahn, Fr. W.	4	53¼ G.
do. do.	4	92½ G.	do. Prioritäts-	5	—

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

Oktbr.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	9	332,74'''	331,92'''	329,00'''
Thermometer nach Reaumur.	9	+ 7,4°	+ 11,6°	+ 9,2°

Inserate.

Meine **Stereoscopen-Sammlung**
ist nur noch bis zum 15. d. M.
täglich von 10 bis 5 Uhr in der Abendhalle im Börsengebäude geöffnet. Entree 5 sgr.
Johannes Jaeger aus Berlin.

Ackerverpachtung.

Die zwischen dem Pommerensdorfer Abfindungslande bei den Coaks-Oefen, dem Weidendamme und der Galgwiese belegenen 17 Ackerparzellen werden Martini dieses Jahres pachtlos und sollen auf neue 6 Jahre zur wirthschaftlichen Nutzung meistbietend verpachtet werden.

Zur Entgegennahme der Gebote steht am

Donnerstag den 11. Oktober, Vormittags 9 Uhr, im kleinen Magistrats-Sitzungs-Saale im Rathhause Termin an, zu welchem Pachtlustige hiermit bestens eingeladen werden.

Stettin, den 25sten September 1855.

Die Oekonomie-Deputation.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Kreis-Gerichte zu Stettin, Abtheilung für Civil-Prozeß-Sachen, soll das zu Stettin in der Grapengießerstraße unter No. 417 belegene, dem Schuhmacher Johann Heinrich Olm und seiner Schwester Emilie, verehelichte Lehrer Zaar zugehörige, auf 7500 Thlr. abgeschätzte Grundstück, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen im Büreau V. einzusehenden Taxe,

am 18ten Januar 1856, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion mit ihren Ansprüchen an das Grundstück spätestens in diesem Termine zu melden.



Berlin-Stettiner Eisenbahn.

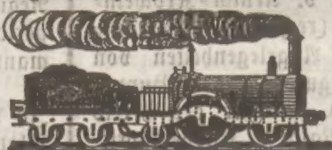
Wir beabsichtigen verschiedene auf hiesiger Station zu Bahnzwecken erforderliche Fuhren für das Jahr 1856 zu verdingen.

Unternehmungslustige werden hierdurch aufgefordert, ihre Offerten bis spätestens den 15ten November a. c. an unseren Ober-Ingenieur Herrn Calebow hierselbst einzureichen, in dessen Bureau auch die Bedingungen eingesehen werden können.

Stettin, den 20sten September 1855.

Direktorium der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.
Fretzdorff. Kutscher. Witte.

Bekanntmachung.
Stargard-Posener Eisenbahn.



Es ist in Antrag gebracht worden, das Eigenthum der Stargard-Posener Eisenbahn definitiv an den Staat abzutreten.

Zur Verhandlung über diese Frage und die event. Seitens der Gesellschaft zu beanspruchende Entschädigung berufen wir hiermit die Aktionaire unserer Gesellschaft zu einer

auf Montag den fünften November d. J., Vormittags 10½ Uhr, im hiesigen Börsenhause

anberaumten außerordentlichen General-Versammlung mit dem Bemerken, daß die Ausreichung der Stimmkarten nach erfolgter statutenmäßiger Legitimation der Aktionaire im Lokale der hiesigen Betriebs-Inspektion (im Wall-Brauerei-Gebäude) am 3ten November c., und für Zureisende am Tage der Versammlung bis 10 Uhr Morgens erfolgen wird.

Stettin, den 30sten September 1855.

Der Verwaltungs-Rath.
gez. Heegewaldt. Rahm. L. Fretzdorff.

Preuss. National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.

Wir wiederholen hierdurch die Empfehlung unserer Gesellschaft zu **Feuer-, See- und Strom-Assekuranzen**, verweisen auf die sichere Gewähr, die wir

durch unser Grund-Kapital von 3,000,000 Thlr. und die bedeutenden Reserven

leisten und versichern, daß wir in Billigkeit der Prämien keiner soliden Societät nachstehen.

Jede gewünschte Auskunft, als auch Antrags-Formulare **in der Feuer-Versicherungs-Branche** werden

in unserem Bureau, große Oderstraße No. 11, sowie
bei unsern Haupt-Agenten A. & F. Rahm, und
bei den Spezial-Agenten
Herrn Albrecht Struntz, Rosengarten No. 272 hierselbst,
» G. N. Schwartzenhauer, Unterwiek No. 24,
» Ludw. Engelberg, Grabow, Breitestraße No. 119

bereitwilligst ertheilt.

Stettin, den 1sten Oktober 1855.

Die Direction der Preussischen National-Versicherungs-Gesellschaft.
Roehmer. Berger.

Französische Corsetts
haben in allen Größen auf Lager
M. Joseph & Co., Kohlmarkt No. **435.**

Schwarze Lyoner Taffte
verschiedener Qualität offeriren
M. Joseph & Co., Kohlmarkt No. **435.**

Modewaaren-Magazin
von
J. C. Piorkowsky.

Die letzten Sendungen von **Nouveauté's** für die **Herbst- u. Winter-Saison** sind soeben eingetroffen.

Mein Lager ist dadurch in **Mänteln, Mantillen, seidenen u. woll. Manufactur-Waaren, Shawls, Phantasie-Roben, Gardinen u. Möbelstoffen, Teppichen, Tischdecken, Weisswaaren, Stickereien, Putzgegenständen etc.** auf das reichhaltigste assortirt.

J. C. Piorkowsky.

Auktionen.
Bekanntmachung.

Am 16ten d. Mts., Morgens 9 Uhr, sollen auf dem hiesigen Marktplatze mehrere zum Kavalleriedienst nicht mehr geeignete Königliche Dienstpferde gegen gleich baare Bezahlung in Courant öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, was hiermit bekannt gemacht wird.

Pasewalk, den 4ten Oktober 1855.

v. Stoeßell,
Major und Commandeur des 2ten Kürassier-Regiments (Königin).

Anzeigen vermischten Inhalts.

Neue Gummischuhe, sowie auch jede Reparatur an denselben, werden schnell und dauerhaft von mir selbst verfertigt.

C. Kurtzer, Kohlmarkt No. 706, weiße Taube.

Schreiblehr-Institut
von
O. H. Becker,
Hagenstr. No. 37, in der Nähe des Heumarkts.

Vierte Aufstellung.
Durchweg neu.

Vielen Aufforderungen zufolge, noch einmal
Bollonschau über die Ereignisse des orientalischen Krieges,
bewegliches riesenhaftes Cyclorama
in 20 wandelnden Tableaux.
Eintrittspreis 2½ sgr. Kinder zahlen wie Erwachsene.
Henry Dessort.

Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart in Stettin.
Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.